

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 41/2023

Montag, 9. Oktober 2023

33. Jahrgang



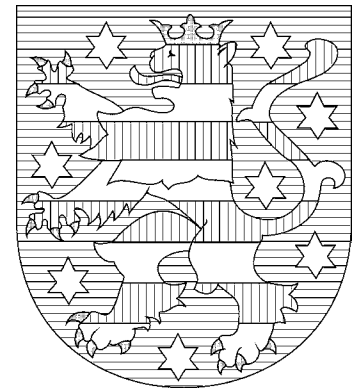
Schloss Heidecksburg in Rudolstadt mit Sicherungsgerüsten

Foto: STSG, Carolin Schart



Begutachtung eines Musters für 70 Fenster auf Schloss Sondershausen

Foto: STSG, Jana Lorenz



Erste Baumaßnahmen im Sonderinvestitions- programm I der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten haben begonnen

Die ersten Gerüste stehen. Hinter einigen von ihnen wird noch untersucht, hinter einigen aber auch schon gebaut. Den Anfang machen dabei Burgruinen und 70 Schlossfenster, schon bald kommen Dächer, Stützmauern und ganze Gebäudegefüge hinzu. Insgesamt hat sich die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (STSG) in ihrem Sonderinvestitionsprogramm I (SIP I) mit Förderung durch Bund und Land 23 Baustellen an Kulturdenkmälern in ganz Thüringen vorgenommen, mit einem Gesamtvolumen von 200 Millionen Euro.

Nach gründlichen Vorbereitungen des Programms und der Einzelprojekte nimmt das SIP I nun Fahrt auf. Schrittweise konnte die STSG die Projekte auf den Weg bringen und treibt sie nun nach einem straffen Zeitplan voran. So haben im Frühjahr die Werkstattarbeiten für die Fenstersanierung auf Schloss Sondershausen begonnen, dort wird außerdem an der Entwässerung und einer Löschwasserzisterne gearbeitet. Auf der Burgruine Bad Liebenstein ist die Sanierung der Brücke in Gang, die Burgruine Ehrenstein im Ilm-Kreis ist mit großer Fernwirkung eingerüstet, auch dort sind schon die Natursteinspezialisten am Werk. Auf Schloss Altenstein sind die ersten Arbeiten im Außenbereich erledigt, bevor es dann an den Abschluss der Gesamtsanierung geht. In den Startlöchern stehen auch die Sanierung der Turmhaube auf Burg Weißensee, die Dach- und Fassadensanierung der Vorburg auf Burg Ranis und die Sanierung der Schlossbrücke auf Schloss Bertholdsburg in Schleusingen. Viele weitere Projekte befinden sich in unterschiedlichen Stadien des Planungsvorlaufs, einige davon haben

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

auch schon die entscheidenden Genehmigungshürden genommen.

Drei Teams von erfahrenen Baufachleuten der STSG zeichnen für die Projekte verantwortlich und steuern eine Schar von Auftragnehmern. Rund 200 Experten unterschiedlicher Fachdisziplinen untersuchen und planen die dringend notwendigen Sanierungsmaßnahmen in den 23 Einzelprojekten in 13 Liegenschaften. Oftmals handelt es sich dabei um die erste konstruktive Gesamtbetrachtung der Baudenkmale seit ihrer Errichtung. Zudem werden vielerorts die Nutzungsbedingungen für Schlossmuseen, Musikschulen, Archive und andere Institutionen verbessert. Im Rahmen nationaler und teils europaweiter Ausschreibungen wurden über 100 Auswahlverfahren für Planer durchgeführt, dabei konnten sich zu rund 80 Prozent Thüringer Büros durchsetzen.

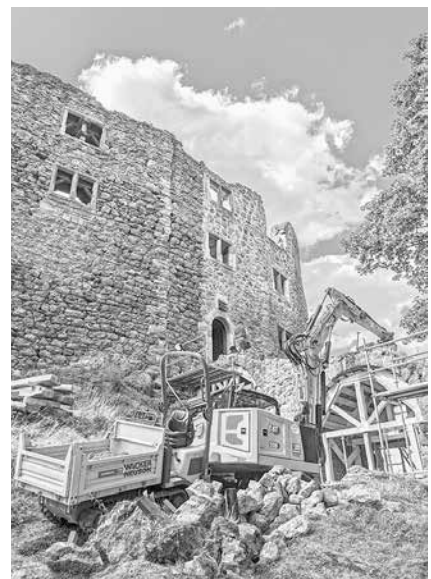
STSG-Experten und die beauftragten Planer und Firmen bearbeiten rund 40.000 Quadratmeter Geschossfläche in den 13 Kulturdenkmälern, also etwa zehn Fußballfelder voller Denkmalsubstanz. Zusätzlich sind knapp 12.000 Quadratmeter Dachflächen zu sanieren, das entspricht dem Dach des Kölner Doms. Außerdem werden 5.500 Quadratmeter Natursteinmauerwerk saniert, Teilabschnitte davon sind mit zwölf Metern so hoch wie ein vierstöckiges Wohnhaus. Oft sind die Baustellen zudem schwer zugänglich, Material muss auf Waldwegen zu Ruinen transportiert, Gerüste müssen auf Felsen, an steilen Hängen oder in schmalen Nachbargärten aufgestellt werden.

Thüringens Kulturminister Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff betonte zum Auftakt der Baustellen die Bedeutung des SIP: „Das Sonderinvestitionsprogramm (SIP I) ist das größte Infrastrukturprogramm für das Thüringer Kulturerbe seit der Wiedegründung des Landes 1990. Wir ertüchtigen damit Schlösser, Gärten und Burgen. Angesichts dessen, was wir mit dem Sonderinvestitionsprogramm I begonnen haben, werden wir landesweit wahrscheinlich im gleichen Umfang von 100 Millionen Euro auch dann fortsetzen müssen, wenn der Bund nicht wieder 100 Millionen Euro dazu beisteuert.“ Dr. Doris Fischer, Direktorin der STSG, ist froh über den Beginn der ersten Baumaßnahmen im Rahmen des SIP I: „Auch wenn man lange nicht viel davon gesehen hat – wir arbeiten schon seit etwa zwei Jahren intensiv an den einzelnen SIP-Projekten. Inzwischen sind alle 23 Projekte planerisch auf die Schiene gesetzt. Das war durchaus ein Kraftakt für das Team mit vielen neuen Kolleginnen und Kollegen, die gleich mit ganzer Kraft durchstarten mussten. Die Untersuchungen und Planungen laufen und wir sind dabei ganz in dem Element, in dem wir uns mit geballter Expertise bewegen. Nun werden die ersten Maßnahmen auch vor Ort sichtbar, wir kommen in planvoll abgestuften Schritten ins Bauen. Das ist auch der Zusammenarbeit mit den Zuwendungsgebern und den prüfenden Behörden zu verdanken.“



Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden – Südflügel-dach und Stützmauern werden saniert
Foto: Schatzkammer Thüringen, Philipp Hort

Architektin Carola Niklas, SIP-I-Referatsleiterin der STSG, beschreibt die Herausforderung des zeitlich befristeten Programms: „Das SIP I ist mehr als die Summe seiner Teile, dieses Sprichwort trifft hier in besonderer Weise zu. Die Einzelprojekte erfordern jeweils für sich das Ineinandergreifen und Zusammenwirken von Fachexpertisen unterschiedlicher Disziplinen – schon in der Planung und noch mehr dann beim Bauen. Bewusst haben wir die Projekte unterschiedlich zugeschnitten, damit einige schnell beginnen können, während andere noch umfassende Untersuchungen brauchen. Überall sind jetzt Architekten, Statiker, Restauratoren, Holzexperten und andere Fachleute zugange. Ihre Untersuchungsergebnisse unterstreichen, wie dringlich das SIP I ist. Man sieht es einigen Denkmälern nicht an, aber oft geht es wirklich um die Rettung der blanken Existenz von Kulturgut.“



Burgruine Bad Liebenstein – Brücke und Burgmauern werden aufwendig saniert
Foto: STSG, Philipp Brand

Eine wichtige Rolle bei der Planung und der Ausführung der Maßnahmen im SIP I spielt der Aspekt der Nachhaltigkeit. Zwar ist denkmalpflegerisches Handeln schon per se nachhaltig, nicht zuletzt durch den häufigen Einsatz naturnaher Materialien und traditioneller Handwerkstechniken. Aber auch im Hinblick auf Energie gibt es Handlungsmöglichkeiten. Notwendige Haustechnik wird strikt auf Energieeffizienz geprüft, vielfach wird wohl der Umstieg auf alternative Heiztechnologien mit den Maßnahmen verbunden sein. In denkmalverträglichen Einzelfällen wird auch die Einsatzmöglichkeit von Solartechnik untersucht.

Dr. Franz Nagel
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
www.thueringerschloesser.de